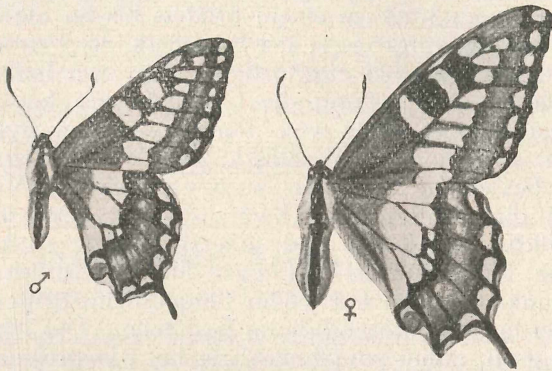


zeichnen; denn das Schwarz, besonders der Binden, hat sich auf Kosten der gelben Grundfarbe recht breit gemacht. Besonders fällt dies auf den Hinterflügeln auf. Hier ist die Binde mit dem Zellschlußfleck bei dem ♂ völlig verschmolzen und bei dem ♀ dem Zellschluß sehr stark genähert. Eine solche Verbreiterung der



Hinterflügelbinden kenne ich nur bei englischen Stücken (v. *britannicus*). Falls nun das im Seit angegebene Charakteristikum „licht“ tatsächlich zur Form *saharae* gehört, bin ich sehr im Zweifel, ob es sich bei den Solluner Stücken tatsächlich um die Oberthürsche Wüstenform handelt, oder ob wir hier eine neu-entdeckte Rasse vor uns haben. Ich werde versuchen, diese Frage durch Beschaffung der nötigen Literatur zu klären und dann nötigenfalls nochmals darüber berichten.

## Ueber zwei neue Schwärmer-Hybriden.

Von H. Kotsch, Inh. d. Ent. Inst. H. Wernicke, Dresden-Blasewitz.

Diese beiden neuen Hybriden sind von dem unermüdlichen und erfolgreichen Hybridenzüchter Herrn Hermann Stolle in Warnsdorf in Böhmen erzielt worden.

*Celerio* hybr. *degenerata* (hybr. *Luciani* Dso. ♂ × *Cel. euphorbiae* L. ♀). Hiervon liegen 3 ♂♂ vor, die sämtlich bedeutend kleiner als normal große *elpenor* und *euphorbiae* sind. Flügelspannweite 46 bis 55 mm. Die Tiere neigen in der Flügelzeichnung mehr zu *euphorbiae* als zu *elpenor*, doch zeigen sämtliche Stücke die dunkle Mittelbinde der Vorderflügel, wie sie hybr. *Harmuthi*, *Gschwandneri*, *Gillyi* etc. (Seit II, Taf. 43) zeigen, jedoch in sehr verschiedenem Grade der Ausbildung, da sie bei einem Stück nur leicht angedeutet, beim zweiten Stück etwa 1 mm und beim dritten Stück bedeutend breiter, nämlich am Innenrand reichlich 1 mm breit ist und sich costalwärts allmählich verbreitert und beim Zusammenflusse mit dem großen grünlichen Costalfleck eine Breite von etwa 2 mm zeigt. Die allgemeine Grundfärbung

der Oberseite ist (*elpenor*-haft) rötlich, intensiver rot als bei hybr. *Luciani* (Seitz II, Taf. 43 c) und über die ganzen Flügelflächen verbreitet, insoweit sie nicht von den olivenfarbigen Zeichnungen unterbrochen ist. Die Schrägbinde der Vorderflügel ist (auch verhältnismäßig) schmaler als bei hybr. *euphaës* (Seitz II, Taf. 43a), der mehr oder minder entwickelte Costalfleck größer als bei *galiphorbiae* (Seitz II, Taf. 43a) bei einem Stück zu einem breiten, bis an die Flügelbasis reichenden Streifen vergrößert; der Basalfleck der Vorderflügel ist weniger entwickelt als bei *euphorbiae*. Bei zwei Individuen hat die lichtrötliche Grundfärbung die Oberhand, da bei diesen die submarginale dunkle Binde viel weniger als bei hybr. *Densoi* (Seitz II, Taf. 43b) und der Basalfleck etwa wie bei *euphaës* entwickelt ist; bei einem Stück, das auch verdunkelten Vorderflügel besitzt, sind die Hinterflügel schwärzlich und besitzen nur eine schmale rötliche Mittelbinde und äußerst geringe Aufhellung am Saume. Die Unterseite ist bei zwei Stücken rötlich mit zwei schmalen dunklen Linien auf jedem Flügel, beim dritten Stück ist sie mehr verdunkelt, namentlich im Basalteile. Der Hinterleib ist oben olivengrün, unten rot (ähnlich wie bei *elpenor*) und hat nur einen unauffälligen schwarzen Seitenfleck. Fühler oben weiß, unten (die Lamellen) gelblich. — Ueber die ersten Stände und die Entwicklung liegen folgende Angaben vor: Schlüpfen des Vaters am 3. Juni 1930, Futter im Raupenstadium weißblühendes Labkraut, Falter rötlich variierend; Schlüpfen der Mutter am 2. Juni 1930, Herkunft Böhm. Leipa, Falter normal; Copula am 3. Juni 1930, abends 9 Uhr, Dauer  $2\frac{1}{2}$  Stunden. Die Eiablage an Wolfsmilch begann am 4. Juni und endete am 15. Juni; die 168 Eier wurden in kleinen Häufchen abgelegt. Die Räumchen schlüpfen vom 14. bis 25. Juni, 52 Eier ergaben keine Raupen. Die jungen Raupen sahen dunkel, die verpuppungsreifen Raupen waren in Uebergängen von ganz hell bis grauschwarz mit tiefschwarzen Punkten; sie liefen vor der Verpuppung lange Zeit herum, wobei viele zugrunde gingen; von 16 Puppen erschienen nur 3 gute Falter und 7 Krüppel; der erste Falter erschien am 23. Juli. Weil Wolfsmilch nicht zu beschaffen war mußte weißblühendes Labkraut als Futter gereicht werden, was vielleicht die Ursache des schlechten Zuchterfolges ist. — Da diese neue Schwärmerform in der Zeichnung den *Celerio*-Arten näher steht als den *Pergesa*-Formen, dürfte sie zu *Celerio* zu rechnen sein. — Hybride *Luciani* scheint sehr abzuändern, da ein mir vorliegendes Stück (♂) viel mehr zu *elpenor* neigt, als das Stück, nach dem die Abbildung im Seitz II, Taf. 43 c gefertigt worden ist.

*Pergesa* hybr. *elpenorides* (hybr. *Luciani* ♂ × *elpenor* ♀) ist von *elpenor* wenig verschieden. Die rote Zeichnung der Oberseite ist kräftiger und drückt sich auch im medianen und basalen Teile der Vorderflügel entschiedener durch, der rote Saum der Hinterflügel ist schmaler, und der rote Saum auf der Unterseite der Vorderflügel ist viel breiter und nähert sich apicalwärts nicht

dem Außenrande, verläuft daher diesem fast parallel. Größe nicht viel geringer als von *elpenor*. Beschreibung nach 1 ♂ und 1 ♀. — Biologie: ♂ geschlüpft am 24. Mai 1930, normales Stück; ♀ geschlüpft am 20. Mai, stammt aus Warnsdorf; Copula am 26. Mai abends 9 Uhr, Dauer 1<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Stunde; Eiablage (44 Stück) am 27. Mai an Weidenröschen (*Epilobium*); am 6. Juni schlüpften 44 Räumchen von hellgrüner Färbung, Futter Weidenröschen; vom 5. bis 13. Juli verpuppten sich 12 Raupen in feuchtem Moose; am 23. Juli vormittags schlüpfte das erste ♂, später noch 1 ♂ und 1 ♀, keine Krüppel; 8 Puppen überwintern.

## Etwas über *Arctia hebe*.

Von Johannes Jeschke, Kolberg.

Wenn ich an diesen schönen Bären denke und etwas über ihn plaudern will, so ist es zugleich eine Erinnerung an meine Jugend: Es verbindet sich ein Stück Heimat mit diesem Tier. Es war um die Zeit von 1890–1900! Meine Eltern hatten ein kleines Landgrundstück auf einem Abbau bei Rummelsburg i. Pom. Es war Sand, viel Sand. Das wenige Land wurde bearbeitet, der Rest war spärliche Viehweide. Es wuchs fast garnichts auf dem Sande, außer Boxbartstauden, kleinem Sauerampfer und schmalblättrigem Wegerich sowie kümmerlichem Löwenzahn. Das andere waren Steine, welche nicht weniger wurden, wenn sie auch Jahre aufgesammelt wurden. Auch wurde oft Bernstein in großen Stücken gefunden. Es ist dort einmal [zur Tertiärzeit. Red.] Meeresboden gewesen. So kämpften wir alle mit Steinen, Sand, Heide und Wacholderbüschen, und die große Familie wurde kaum satt.

Und doch liebten wir alle dieses Stückchen Erde mit seinen Bergen und Sümpfen und Seen. Wir beschäftigten uns mit dem, was die Natur uns bot. Unsere Lieblinge waren die Schmetterlinge. Es gab dort eine Menge Falter. Die Hochlandfalter waren alle dort, so zahlreich habe ich sie nirgends angetroffen. Es gab dort den *Arctia hebe*-Bär sehr häufig. Er ist wohl der prächtigste von unseren Bären. Alle sind sie schön, gewiß; aber den *hebe* liebe ich wie meine Heimat.

Zu Pfingsten war immer die Schlüpfzeit. Es saßen dann morgens auf dem Hochlande eine Menge taufrische Tiere an Boxbartstauden, an Steinen und auch frei auf dem Sande, einzeln und auch in Kopula. Ich habe so manches Tier an geschützte Stellen unter große Steine usw. gesetzt, daß sie von den weidenden Kühen nicht zertreten wurden. Den Anblick von ganz frischen geschlüpften *A. hebe* werde ich nie vergessen: wie Seidensammet sehen sie aus. Ihre Farbe schützt sie recht wenig, deshalb werden von den

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1930/31

Band/Volume: [44](#)

Autor(en)/Author(s): Kotzsch Hans

Artikel/Article: [Ueber zwei neue Schwärmer-Hybriden. 303-305](#)